Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 32 (1907)

Artikel: Zofingen zur Zeit der Helvetik : 1798-1803

Autor: Siegfried, Fritz

Kapitel: Zünfte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-38767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da derselbe aber dieses Anerbieten nicht annimmt, wird am 5. Februar beschlossen, „er solle auf andere schickliche Art „consideriert werden".

Sonst scheinen aber die Tage der Helvetik für die Pfarrherren nicht besonders erfreuliche und wenig dazu angetan gewesen zu sein, zum Studium der Theologie aufzumuntern.

Am 6. März 1800 erließ die Muniz. ein Schreiben an den Erziehungsrat des Kantons Bern, daß bei ergangener Umfrage am Examen der Lateinschule kein Knabe sich zum Theologiestudium gemeldet habe, „die Zeitumstände seien für die Pfarrer zu ungünstig". Die Pfarrbesoldungen waren (wie die Beilagen 2 und 3 zeigen) recht anständig, im Verhältnis sogar ziemlich besser als gegenwärtig.

Zünfte.

Zünfte gab es 1798 in Zofingen vier: zu Ackerleuten, Metzgern, Schneidern und Schützen. Jede hatte ein eigenes Haus und mehr oder weniger Kapitalvermögen. Die ältesten Urkunden der Zunft zu Ackerleuten datieren von 1414. Die Zunft zu Schneidern (und Kaufleuten) wurde 1363 gegründet, die Schützenzunft 1397, die Zunft zu Metzgern 1430.

Es gab früher auch noch eine Narrenzunft. Sie war geschaffen worden um mit ihren tollen Aufführungen die Bürger zu erheitern, als der schwarze Tod, die Pest, die Stadt heimsuchte. Aber schon bald nach der Reformation wurde sie aufgelöst. Ihre zwei dreieckigen, mit vielen Bildern bemalten, höchst interessanten Fahnen, sind glücklicherweise erhalten geblieben und befinden sich jetzt im Museum in Zofingen.

Bei den Zunftbrüdern erregten die von den Franzosen proklamierten Freiheitsgedanken Begehrlichkeiten, es gelüstete sie nach Teilung der bisher sorgfältig verwalteten und zum allgemeinen Nutzen der Zunftgenossen verwendeten Zunftgüter.

Wohl als Warnung vor solchen Gelüsten verlangte am 6. September 1798 der Minister der Inneren Angelegenheiten der einen und unteilbaren helvetischen Republik, Rengger, von der K. V. K. und diese von der Muniz. Zofingen genauen Aufschluß über die Zunftgüter. Die Fragen und deren interessante Beantwortung durch die Muniz. sind in der Beilage 4 enthalten.

Am 27. Januar 1800 ward den vier Zünften ein Direktorialbeschluß mitgeteilt, daß das Zunftvermögen nicht verteilt werden dürfe.

Aber nicht nur bei den Zünften regten sich Teilungsgelüste, auch bei der Bürgerschaft traten solche auf.

Am 13. Mai 1798 kamen verschiedene Bürger zum Präsidenten der Muniz. wegen Teilung des Gemeindegutes, welche sie in diesen Zeiten als der Freiheit und Gleichheit angemessen ansehen; zu gleicher Zeit verlangten sie auch Wein wegen der vielen Einquartierung.

Militärwesen.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts hatte Bern seine Militärorganisation verbessert, es wurden bleibend organisierte Auszügerkompagnien geschaffen, in denen man in der Regel bis zum 50. Altersjahr zu dienen hatte. Zofingen hatte in vier Kompagnien des Regimentes Zofingen seine Auszügerkontingente zu stellen, im ganzen etwa 130 Mann.

Die Offiziere dieser Kontingente, fast ausschließlich Zofinger Bürger, wurden vom Kriegsrat in Bern ernannt.

Außer den Auszügern bestand aber noch eine bloß aus Bürgern und Einwohnern gebildete sogenannte Stadtkompagnie, deren Offiziere vom Rate der Stadt ernannt wurden; es gab deshalb einen Stadthauptmann.

Da die Zofinger Freikompagnie, welche bei Neuenegg unter ihrem wackeren Hauptmann Samuel Cornelius Suter so ehrenvoll mitgekämpft hatte, noch im Dienste Berns gestanden, so reklamierte die G. K. in Bern deren Sold, erhielt aber am 6. Juli 1798 von der Berner Muniz. den bitteren Bescheid: „daß die „Umstände und Beschlagnehmung aller Kassen sie in die Un„möglichkeit versetzt habe, die rückständigen Besoldungen Euerer „Mitbürger auszubezahlen. Es wird über alle solche ein General„Tableau errichtet werden."

Im Februar 1799 mußten alle Trommeln im Bezirk gesammelt und nach Zofingen gebracht werden, damit sie der Bürger Unterstatthalter mit den helvetischen Farben konnte bemalen lassen und im März des gleichen Jahres mußten alle Fahnen